

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großformat: Kreis-Exemplar Laasphe Nr. 89. Marburger Bank G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rdn. :-

Nummer 49

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 27. Februar 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Dem Rektor der Stodholmer Hochschule ist es gelungen, durch eine private Sammlung, an der sich auch viele reichsdeutsche Firmen beteiligt haben, die nötigen Mittel für eine Professur der deutschen Sprache und Literatur aufzubringen.

Der „Express Voran“ erinnert daran, daß am 2. März fünf Jahre seit Beginn der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verstrichen seien. Das Blatt bezeichnet diesen Tag als einen Gedenktag der polnischen Geduld.

Die Stadt New York hatte den heißesten Tag im Februar seit Menschengedenken zu verzeichnen. Das Thermometer stieg auf 23 Grad Celsius Wärme und hielt sich während des ganzen Nachmittags auf 22,5 Grad. Auch abends war es noch sehr warm, so daß viele Leute am Strande barfuß gingen.

Auf der Kohlengrube Minersville in der Nähe von Pottsville in Pennsylvania hat sich am Spätabend eine schwere Explosion ereignet. Vier Bergarbeiter wurden sofort getötet, drei andere schwer verletzt. Zwei weitere Bergarbeiter sind noch in den Trümmern eingeschlossen.

Krisenluft in Berlin . . .

Der aufmerksame Beobachter der innerpolitischen Situation hat schon seit längerer Zeit bemerkt, daß etwas nicht in Ordnung ist. Man hat zwar durch tausend Besprechungen, Beratungen, Konferenzen und Sitzungen einen Ausweg aus der Sackgasse gesucht, in die man allmählich hineingeraten war, aber es ist nicht gelungen. Im Gegenteil: man hat den Eindruck, daß Reichsregierung und Regierungsparteien — Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Bayerische Volkspartei — sich immer mehr auseinandergeredet haben, je mehr sie zusammen konferierten. Heute ist jedenfalls die Lage so, daß in Berliner politischen Kreisen das Bestehen eines krisenhaften Zustandes in der Reichspolitik offen zugegeben und daß die Möglichkeit eines Auseinanderfallens der gegenwärtigen Regierungskoalition offen diskutiert wird.

Im Reichstagsplenum merkte man von dieser zugegebenen politischen Situation freilich nichts. Weil man sich über die großen Probleme nicht einig ist, behandelte man — vor fast leeren Banken — Fragen von minderer Bedeutung. Umso lebhafter geht es hinter den Kulissen zu, wo Parteiführer und Minister sich immer wieder bemühen, die Risse, die sich an allen Ecken und Enden zeigen, zu verkleinern.

Worum es dabei eigentlich geht, ist bekannt. Es sind immer noch die alten Differenzen: die Sozialdemokratie verlangt zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung ein „Notopfer“ der Beamten und Angestellten, der Reichsfinanzminister und wohl auch die anderen Regierungsparteien lehnen diesen Vorschlag ab; der Reichsfinanzminister will andererseits, um die Kapitalumschüttung zu fördern, an dem Plane einer Steuerentlastung festhalten, auch wenn er nicht sofort verwirklicht werden kann, während die stärkste Regierungspartei, die Sozialdemokratie, davon nichts wissen will. Und schließlich haben Zentrum und Deutsche Volkspartei schwere Bedenken gegen das deutsche politische Gleichgewichtsabkommen, auf dessen Ratifizierung aber die Reichsregierung besteht, insbesondere der der Deutschen Volkspartei angehörige Reichsaussenminister Dr. Curtius, der erklärt hat, daß das Abkommen für die Regierung eine Kabinettfrage sei.

Man sieht, Unstimmigkeiten und Differenzen auf der ganzen Linie. Krisenluft in Berlin! Am heutigen Donnerstag tagt das Reichskabinett noch einmal, um zu allen diesen Fragen abschließend Stellung zu nehmen. Wird eine Einigung gelingen? Und wird der Reichstag zustimmen?

. . . und Krise in Paris.

Ist die Berliner Regierungskrise vorläufig noch schleichend, so ist sie in Paris bereits offen. Eigentlich muß man sagen wieder offen. Es ist erst rund eine Woche her, seit das Kabinett Tardieu von der Abgeordnetenversammlung gestürzt worden ist. Nahezu wie das in Frankreich üblich ist, wurde eine neue Regierung gebildet, an deren Spitze der radikale Abgeordnete Chaumet trat. Ministerpräsident Chaumet kam, und wurde befragt. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch stellte er sein Ministerium der Abgeordnetenversammlung vor, bat um deren Vertrauen, das ihm prompt — verweigert wurde. Den 277 Stimmen für die Regierung standen 292 Stimmen für Chaumet gegenüber. Damit war das Kabinett bei der Wahl der Regierung unterlegen, und es mußte zurücktreten. Die Regierung Chaumet war ein Ministerium der bürgerlichen Sozialdemokraten noch die eine oder andere der mittelständlichen Gruppen für sich gestimmt hätte. Herr Tardieu, der bisherige Ministerpräsident, hat aber als Führer der Opposition so geschickt operiert, daß diese Mittelparteien auf seine Seite traten, so daß die Regierung nur die Stimmen der Radikalen, der kleinen Brand-Gruppe und der Sozialisten erhielt. Die mittelständlichen Gruppen, die Rechte und die Kommunisten stimmten gegen Chaumet und brachten ihn zu Fall.

Vom deutschen Standpunkt aus ist der rasche Sturz dieses Kabinetts zu bedauern, denn die zwischen Deutschland und Frankreich im Zusammenhang mit dem Haager Abkommen und der Klärung der besetzten Gebiete zu regelnden Fragen wären wohl leichter mit einer mehr links orientierten französischen Regierung zu lösen gewesen als mit einer solchen, in der die Rechtsparteien dominieren. Es kann jetzt eine solche kommen, es kann aber auch eine Koalitionsregierung kommen, denn die Abstimmungen gegen Tardieu und gegen Chaumet haben gezeigt, daß in der französischen Kammer weder eine ausgesprochene Rechts- noch eine Linksmehrheit vorhanden ist. Eine Kammerauflösung, von der mehrere Pariser Blätter schreiben, scheint wenig wahrscheinlich.

Uebrigens springt ein Unterschied zwischen den politischen Methoden Deutschlands und Frankreichs in die Augen: in Deutschland sucht man, ehe die Regierung vor das Parlament tritt, hinter den Kulissen eine Einigung über alle zunächst umstrittenen Fragen herbeizuführen, so daß die Abstimmung im Reichstag selber nur eine Formalie ist. In Frankreich dagegen liegt das Schwerkraft der politischen Entscheidung tatsächlich im Plenum des Parlaments. Die Regierung tritt vor die Kammer und erhält ein Vertrauensvotum, oder sie fällt — wie dieses Mal — „in offener Feldschlacht“.

Wieder ein Kabinett Tardieu.

Kein Vertrauensvotum. — Wie die Pariser Presse urteilt. Die Rückwirkung der französischen Krise auf die Londoner Konferenz. — Tardieu kommt wieder.

△ Paris, 28. Februar.

Das neue französische Kabinett hatte nicht einmal die Lebensdauer einer Einlagefliege. Bei der Vertrauensfrage nach der Regierungserklärung wurde es bereits gestürzt. Die oppositionelle Mehrheit war allerdings knapp, sie betrug nur 15 Stimmen.

Nicht interessant ist die Stellungnahme der Pariser Presse zu der neuesten Regierungskrise. Das rechtsstehende „Echo de Paris“ bezeichnet den Sturz Chaumets als einen großen Sieg für die nationale Republikaner, als ein großes Ereignis für das ganze Land. Die Zukunft liege klar vor Augen, denn kein anderer als Tardieu könne eine wirkliche Mehrheit zusammenbringen. Der „Petit Parisien“ sagt, das Ergebnis der Abstimmung beweise deutlich, daß die Kammer in genau zwei gleiche Gruppen geteilt sei und daß eine stabile Regierung nur dann Wirklichkeit werden könne, wenn sie sich bis zu den Radikalsocialisten ausdehne. Das „Petit Journal“ hofft, daß der Staatspräsident endlich einen energischen Mann beauftragen werde, dem es gelinge, die feindlichen Brüder rechts und links in der Kammer zu versöhnen. Die „Victoire“ schreibt, daß Chaumet das Feld habe räumen müssen, sei eine schöne Genugtuung für Tardieu und den Nationalen Block.

Die Linkserichter „Le Nouvelliste“ hebt aus der Aussprache die Tatsache hervor, daß sich alle Parteien über die Außenpolitik einig gewesen seien und die Persönlichkeit Briands nicht einen Augenblick in den Kampf hineingezogen worden sei. Die „Republique“ fordert zu der Fortsetzung des Kampfes auf. Früher oder später werde es den Linksparteien doch gelingen, den endgültigen Sieg davonzutragen.

Auch der sozialistische „Populaire“ gibt sich nicht geschlagen, sondern fordert seine Anhänger auf, in den Arbeiterkreisen zu werben und die Wahl für 1932 vorzubereiten. Die „Polonaise“ betont, daß eine feste Regierung nur durch die Herstellung einer weitgehenden Konzentration möglich sei. Das „Duchère“ betrachtet als den moralischen Sieger den gestürzten Ministerpräsidenten Chaumet. Die einzige Lösung der sich immer wiederholenden Regierungskrisen sei die Ausschreibung von Neuwahlen. Der „Matin“ spricht sich für eine weitgehende Konzentration aus.

Krisis und Flottenkonferenz.

Der englische Ministerpräsident MacDonald hat sich unmittelbar nach Bekanntwerden der Niederlage der französischen Regierung mit den Führern der amerikanischen, italienischen und japanischen Abordnungen in Verbindung gesetzt. Es wurde beschlossen, eine Sitzung der Führer abzuhalten, an der auch der inzwischen nach London zurückgekehrte italienische Außenminister Grandi teilnehmen wird.

In dieser Besprechung werden die sich auf Grund des Sturzes des französischen Kabinetts ergebenden verschiedenen Möglichkeiten erörtert werden: 1. Ob die Vertagung der Konferenz noch kurze Zeit andauern soll, in der Hoffnung, daß zwischen Paris ein neues Ministerium gebildet wird; 2. ob zwischen Paris ein neues Ministerium gebildet wird; 3. ob die Konferenzarbeiten zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Japan und Italien fortgesetzt werden sollen; 4. ob der Versuch unternommen werden sollte, ein Dreimächte-Abkommen zwischen den drei Hauptflottenmächten anzustreben. Zu gleicher Zeit wird von amtlicher englischer Seite mit dem harten Nachdruck unterstrichen, daß die neuerdings in den Vordergrund getretenen Adenzen der ganzen Konferenz nunmehr einen ausgesprochen politischen Anstrich zu geben jeder Grundlage entbehren.

Tardieu beauftragt.

Nach den letzten Funknachrichten aus Paris hat Präsident Doumergue den früheren Ministerpräsidenten Tardieu mit der Kabinettsbildung beauftragt, nachdem Poincaré wegen seines leidenden Gesundheitszustandes abgelehnt hatte.

Der Vorkommerrat des Reichstages berät.

Zweite Lesung der Young-Gesetze am 6. März.

Der Vorkommerrat des Reichstages beschloß, dem Reichstag zu empfehlen, daß er am Donnerstag zunächst die Entscheidung über den Einspruch des Reichsrates gegen die vom Reichstag beschlossene Novelle zum Hauszinssteuergesetz vornehme. Nach dieser Novelle sollen die Hauszinssteuerrücklässe ausschließlich wieder für den Wohnungsbau verwendet werden. Ferner sollen am Donnerstag das Ministerpensions-Gesetz und außerdem einige kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Am Freitag soll dann die erste Lesung des Staatsratshaushalts für 1929 vorgenommen werden. Für den Samstag bis einschließlich Mittwochs nächster Woche wird eine Verhandlungspause gewünscht.

Am Donnerstag der nächsten Woche soll dann die zweite Lesung des Young-Planes beginnen, an die sich die dritte Lesung sofort anschließen dürfte. Für die Arbeit an den Young-Gesetzen sind drei bis vier Tage in Aussicht genommen. Zumindest dürfte die Schlussabstimmung nicht vor dem Montag der übernächsten Woche stattfinden. Die Beratung des Republiksteuergesetzes ist zugunsten des Nachtragshaushalts zunächst einmal zurückgestellt worden.

Neue Eassen.

Eine Benzinksteuer?

Die bisherigen Beratungen haben ergeben, daß der Reichshaushalt voraussichtlich einen Fehlbetrag von 80 Millionen Rmk. aufweisen würde, falls er in seiner gegenwärtigen Form verabschiedet werden sollte. Im Reichsfinanzministerium erwägt man daher, wie schon kurz berichtet wurde, die Einführung einer Benzinksteuer, die angeblich einen Betrag von 80 Millionen Rmk. ergeben soll. Beabsichtigt ist die Erhebung einer Steuer von sechs Pfennig auf den Liter Benzin.

Uebrigens soll das Benzol bei der Einfuhr mit einem ebenso hohen Zoll belegt werden, wie das Benzin, also schätzungsweise mit einem solchen von 12 Pfennig für den Liter Benzol. Auf Grund dieser Maßnahmen soll sich ein Mehrertrag von 80 Millionen Rmk. ergeben, der rechnungsmäßig eine Verdoppelung des Ertrages des Benzinzolles für 1929/30 ergeben würde, der auf 65 Millionen geschätzt wird.

Der Reichsrat berät ferner über eine Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer, die um 15 v. H. bis 20 v. H. erhöht werden soll. Das heißt, daß diese Steuer, die 1929 etwa 210 Millionen ergab, voraussichtlich etwa 280 Millionen bringen soll. Die Kraftfahrzeugindustrie wird also bereits durch diese Steuer jährlich mit 70 Millionen neuen Steuern belastet werden. Kommt die Benzinksteuer hinzu, so soll die deutsche Automobilindustrie jährlich 140 bis 160 Millionen mehr an Steuern zahlen, als dies bisher der Fall war. Eine derartige Belastung wird als unerträglich bezeichnet.

Politische Tageschau.

Die Aufgaben der Bank für Internationale Zahlungen. Der amerikanische Vertreter im Organisationskomitee der Bank für Internationale Zahlungen Reynaud sprach auf einem Festessen über die Aufgaben der Bank. Sie werde mit der Reparationssumme Gold und Wertpapiere ankaufen und verkaufen, Anleihen geben und nötigenfalls Anleihen aufnehmen in enger Zusammenarbeit mit den Zentralnotenbanken. Amerika selbst sei nicht besonders interessiert an den Arbeiten der Bank für Internationale Zahlungen, wünsche aber, daß die Bank unabhängig von den Reparationszahlungen gut gelte. Man könne hoffen, daß die meisten Länder der Welt sich an der Bank für Internationale Zahlungen beteiligen werden. Der Hauptvorteil des Youngplanes bestehe in der Entpolitisierung der Reparationsfrage.

Tumulte und Tätlichkeiten im polnischen Sejm. Im polnischen Sejm kam es zu wüsten Tumulten, wobei ein Abgeordneter der polnischen sozialistischen Partei, sowie ein Abgeordneter des Regierungsbloches schwer beleidigt wurden. Es kam zu Handgreiflichkeiten, nach denen der Präsident die Sitzung sofort unterbrach.

Beschlagnahme der englischen Kirche in Leningrad. Die englische Kirche in Leningrad ist, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ meldet, trotz des Einspruchs des englischen Botschafters beschlagnahmt und dem Klub der Matrosen übergeben worden.

7181. :: Wie aus Moskau berichtet wird, verurteilte das Gericht in Odeffa den ehemaligen Offizier Haupt und zwei andere Offiziere wegen angeblicher sowjetfeindlicher Machenschaften im Gebiet von Odeffa zum Tode.

Zimmer noch keine Entspannung.

Ein deutliches Kennzeichen gedrückter Wirtschaftslage ist die ungewöhnlich hohe Zahl von Entlassungen aus häuslichen Diensten, die aus einzelnen Bezirken (Schlesien) gemeldet wird. Der Arbeitsmarkt für Angestellte hat sich überall in besonderem Ausmaß weiter verschlechtert.

Aufrufe zur Kriegsbereitschaft.

„Helflingin Senomat“ bringt ein Aufsehen erregendes Telegramm aus Moskau, wonach überall in Russland Aufrufe zur Kriegsbereitschaft veröffentlicht werden. Die Sowjetbehörden suchten dem Telegramm zufolge, die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß sich in Westeuropa eine feste Front gegen Sowjetrußland bildete und ein Krieg nahe bevorstehe.

Berlin, 26. Februar.

դրոմի, Զուրիգերիտոնցից,

Berlin, 26. Februar.

Die von den Kommunisten beantragte sofortige Verurteilung des kommunistischen Antrages auf fristlose Entlassung des Polizeipräsidenten Börrgiebel wegen der polizeilichen Verhaftung kommunistischer Mitglieder ist von der Versammlung einstimmig abgelehnt worden.

Um 18 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

* Laasphe, 27. Febr. Vor einem bis zum letzten Platz

gefüllten Saal gelangen am Dienstagabend „Die Hugenotten“, ein Festspiel der vgl. Landesbibliothek von Pastor Nithard-Stahn, zur Aufführung. Das Stück spielt im 17. Jahrhundert, sein Inhalt ist folgender: König Ludwig XIV. von Frankreich gibt dem Drängen seines Reichstaters und der Königin nach, indem er das Edikt von Nantes, in welchem den Hugenotten Religionsfreiheit zugesichert war, für nichtig erklärt. Versammlungen der Hugenotten sind von nun an verboten, Mischehen sind ungültig, die Flucht wird mit dem Tode bestraft. Das Ziel ist, die Hugenotten der römischen Kirche zurückzugeben, und dies wird auf allerlei Weise versucht. Um sie müde und nachgiebig zu machen, gibt der König ihnen Dragonereinquartierung ins Haus, die die Leute nun mit List und Gewalt zur Unterschrift einer Abschwörung von ihrem Glauben bringen soll. — Es wird dies gezeugt an der Familie des Geheimsehreibers der Königin, der Hugenott ist und sich weigert, die Nichtigerklärung des Edikts von Nantes niederzuschreiben. Er wird dadurch brotlos und gerät mit seiner Familie in größte Not. In seiner Abwesenheit besucht der Dragoner des Königs, seine Frau und Tochter zur Unterschrift zu zwingen. Die Tochter erliegt der Veruchung, als sie sieht, daß sie dadurch ihren Verlobten vor dem Tode retten kann. Doch bereut sie ihren Schritt wieder sofort, als sie die Festigkeit des Vaters sieht, den, als auch er in gleicher Gefahr schwelgt, nur ein Wille beherrscht: Seinem Glauben treu zu bleiben, komme, was da wolle. Er weiß, daß sein Leben in Gottes Hand steht. — Da, in höchster Not kommt die Rettung: Der Erlaß des Kurfürsten von Brandenburg, in dem er den Hugenotten, seinen Glaubensbrüdern, in seinem Lande Unterkunft und Fortkommen anbietet, ist ihnen bekannt geworden. Mit Hilfe eines Soldaten, der durch das stille Heldentum der Hugenotten überwältigt, einer der ihren geworden ist, gelingt ihnen die Flucht. Im Lande des Großen Kurfürsten finden sie nun eine zweite Heimat. — Die Spieler haben es gut verstanden, uns in jene Zeit, die Leiden und auch die Festigkeit und Treue der Hugenotten hinein zu versetzen. Das Stück paßt gut hinein in unsere Zeit, in der uns ein Blick nach Ausland ähnliche Erlebnisse zeigt. Es sollte uns zur Mahnung dienen!

—* **Arbeit im Verborgenen.** Diakonissen haben gerade in unserer Zeit der wachsenden Not schwere und umfassende Aufgaben zu lösen. Die gesteigerten Ansprüche erwachsen in erster Linie aus dem sittlichen und wirtschaftlichen Elend unseres Volkes und erfordern auch von der Westfälischen Diakonissenanstalt Carepta in Bethel den Einsatz aller Kräfte. Am 31. Dezember 1929 betrug die Zahl der Schwestern 1841. Von diesen arbeiteten im vergangenen Jahr 1437, die in 395138 Pflegetagen 116705 Pfleglingen dienen durften. Im einzelnen wirkten in Westfalen u. a. in 33 Krankenhäusern 44 Careptaschwestern, in 14 Eichen- u. Pflegehäusern 34 Schwestern, in 3 Lungenheilstätten 25 Schwestern, in 4 Wäshen 64 Schwestern, in 167 Gemeinden 203 Gemeindefröhen, in 111 Kindergärten 127 Schwestern, in 35 Handarbeitsschulen 54 Schwestern.

* **Laasphe**, 27. Febr. Die Wasserleitung — das Schmerzenskind der Stadt Laasphe — macht wieder von sich reden. Seit einer Anzahl von Tagen hat der Druck bedenklich nachgelassen. Dies spürt man in den höher gelegenen Häusern naturgemäß am empfindlichsten, wo man zeitweise ganz ohne Wasser ist. Als Ursache werden Rohrbrüche im Leitungsnetz vermutet — da der Zufluß ein guter ist — und hat auch schon danach gesucht. Es wäre nur gut gewesen, wenn man der nach wie vor wasserpauschal zu zahlenden Bürgerschaft über die Gründe der Wasserknappheit Aufklärung gegeben hätte, wie wir das schon immer gefordert haben. (Siehe auch Ueberlandvoert bei Stromföhrungen!)

* **Kaasphje**, 27. Febr. Wenn man Filmborführung mit dazu noch Kostprobenverteilung verprochen bekommt, und dies alles gratis, so muß man doch hingehen! Es dachten viele Frauen von Kaasphje und mit ihnen manche Männer. — So kam es, daß am gestrigen Abend die Zuch'sche Saal die Besucher wieder kaum fassen konnte, als die **Firma Dr. Aug. Dettler** einlud. Man muß sagen, daß diese Art Reklame nicht die schlechteste ist, und es ist für die Verbraucher der Dettler-Erzeugnisse ja auch von nicht geringem Interesse, den Herstellungsgang der Waren einmal kennen zu lernen. Man konnte ihn im Film von der Mitgewinnung in Südamerika an, bis zur fertigen Bahnverpackung miterleben. Man sah in einen technisch und hygienisch tadellos eingerichteten Betrieb. Neuzerst sinnvollste komplizierte Maschinen lieben und mischen, fertigen die Beutel und Nutzenpackungen, füllen sie, schließen sie, führen sie auf Rollbändern den Verpackerrinnen zu. Die Ware wird nirgends von menschlicher Hand berührt. Man sah in den Laboratorium, das Reifebülro, soziale Einrichtungen verschiedener Art. — Gewiß, es war Reklame, aber man kann doch und ist stolz über das, was deutscher Fleiß, deutscher Erfinderkraft und Technik zu leisten vermögen. — Die Kostproben ließen sich alle gut schmecken.

□ Banse, 26. Febr. Die Gemeindevertretung von Banse tagte am 21. ds. Mts. mit überladener Tagesordnung unter dem Vorstehe des Gemeindevorstehers. Dort sämtliche Mitglieder waren erschienen; Zuhörer finden sehr selten ein. Folgende Punkte kamen zur Verhandlung:

1. Ortsstatut für die Pilschfeuerwehr. Das vom Herr. Sanbrat entworfene Musterstatut gelangte zur Annahme.
2. Hiernach sind alle männlichen Eingewessenen vom 18. bis 50. Lebensjahre dienstpflichtig, soweit sie nicht der freiwilligen Feuerwehr angehören. Jeder Pilschlichte kann den Dienst auflösen durch eine Zahlung von jährlich 3 RM. Als abgemessen und zahlungspflichtig gilt, wer bei der ersten Uebung im Jahre nicht erscheint. Die hierdurch eingehenden Gelder sind lediglich zu Zwecken des Feuerlöschwesens zu verwenden.
3. Abgabe von Baupolz aus der Gemeindevewaltung. Es lagen fünf Anträge vor, dieselben wurden mit der Maßgabe genehmigt, daß zunächst eine genaue Bedarfsschätzung vorgelegt wird, alsdann soll das benötigte Holz 25 Proz. unter dem

ter), aus welchem das benötigte Holz 25 Proz. und die Tagespreise abgebehen werden. — 3. Ausbau des Weges hinter der Heber. Der Ausbau wurde bei zwei Stimm-enthaltungen, mit sechs gegen zwei Stimmen aus finanziellen und sonstigen in der Sache liegenden Hindernisgründen zur Zeit abgelehnt. — 4. Sportplatz. Gemeindevertretung nahm Kenntnis von dem in Gemäßheit eines früheren Beschlusses seitens des Gemeindevorstandes an die Kirchliche Rentkammer zu Wittgenstein gerichteten Gesuches, welches eine Verantwortung noch nicht erfahren hat. — 5. Antrag auf Bebauung der Hainstraße. — 6. Antrag auf

zur Fürsorge. In dieser Sache soll zunächst festgelegt werden, aus welchen Gründen der arbeitsloselose Antragsteller der November keine Unterstützung erhält. Zur Linderung der dringendsten Notlage wurde mit acht gegen 2 Stimmen vorschußweise eine Unterstützung von 30 RM. bewilligt. 6. Antrag auf Fürsorge. Dieser Antrag wird einstimmig und dem Grunde abgelehnt, weil es sich um einen Rentempfänger handelt, der annähernd das Einkommen eines Arbeiters hat. — 7. Antrag auf Reisekosten-Erstattung. Hier handelt es sich um einen besonders gearteten Fall und wurden einmalig 25 RM. bewilligt. — 8. Annahme einer Cession. Von einem Zinsschuldner der Gemeinde war die Cession einer Mietsforderung angeboten. Gemeindevertretung nahm die Cession mit der Maßgabe an, daß Gutsschiff nur im Rahmen des Einganges erfolgt, der Cessionsgeber also in diesem Verhältnis Schuldner bleibt. — 9. Reinigung der Kreistrafstraße, soweit Pflasterung erfolgt ist, durch die Bürger. Es soll zunächst ein bezügliches Ortsstatut zur Beratung vorgelegt werden. — 10. Dienstunkosten des Gemeindevorstehers. Dieselben werden von jährlich 400 RM. auf 600 RM. ab 1. 1. 1930 erhöht. Der Gemeindevorsteher war während der Beratung dieses Punktes abgetreten und hatte der stellv. Gemeindevorsteher Schmidt den Vorfall übernommen. — 11. Schmittelfranz für die Schule. Die Notwendigkeit der Beschaffung wurde anerkannt und die Ausführung dem Gemeindevorsteher in seiner Eigenschaft als Schreinermeister übertragen. — 12. Einrichtung einer Verdunkelung in der Schule. Die Schule ist schon seit längerer Zeit im Besitze eines Lichtbild-Apparates, kann denselben aber nicht benutzen, da eine Verdunkelungsgelegenheit nicht geschaffen ist. Gemeindevertretung beschließt die Verdunkelung dreier Fenster in der Oberklasse und beauftragt den Gemeindevorsteher mit der Ausführung.

Erntebild. 27. Febr. (Zippelbrüder unter sich.) Hier übernachteten dieser Tage vier „fremde Handwerker“ von denen sich zwei am nächsten Morgen etwas früher er- hoben und ohne ihre Kameraden ihres Weges zogen. An sich auch die anderen beiden zum Kaffee einfinden, bemerkte einer von ihnen — ein handfester Bader — daß ihm sein eiserner Behälter in Höhe von 2 Mark abhanden gekommen war. „Hat mir doch der Malefizler mein Geld gestohlen,“ sprach und nahm auch schon im nächsten Augenblicke die Verfolgung auf. Untweit Altenteich holte er den vermeintlichen Dieb ein, der dann auch, nachdem der Bestohlene sich mit dem „Wanderflab“ das Gedächtnis etwas aufgefrischt hatte, das Geld wieder herausliefte. Dann kehrte der Bader befreit zu seinem Kaffee zurück.

Allenbach, 26. Febr. Am Samstag ereignete sich auf einem in Keppel gelegenen Weiser ein Unfall, der sehr schlimmere Folgen haben konnte. Mehrere junge Burgen vergnügten sich auf dem zugefroren Teich, als plötzlich Eisbede brach und drei von den jungen Leuten versanken. Zum Glück konnten die Drei, theils durch Schwimmen, theils durch Vorwärtsarbeiten festes Land wieder erreichen; auch hat das kalte Bad keine nachtheiligen Folgen hinterlassen. Möge dieser Vorfall für alle eine Warnung sein, in diesem milde Winter keine Eisfläche zu betreten, sie ist zu trügerisch und nicht immer läuft ein Vorfall wie dieser so gut ab.

Wetterbericht.

Ueber Ost- und Mitteleuropa herrscht unter dem Einfluß des Osthochdruckgebietes noch heiterer Himmel und Frost. Im Westen hat sich Bewölkung eingestellt unter dem Einfluß eines Tiefes, das von Frankreich herannahet, das dort auch schon Regengüsse hervorgerufen hat.

Voraussichtliche Witterung: Vorwiegend bewölkt, aber höchst
vorübergehend leichtere Niederschläge, südöstliche Winde,
Temperaturen durchweg über 0 Grad.

— Siegmordet fe auf der Po! Dambertgräf 5 Uhr feine erfährt man Elferfeld zug mit einer Mi schloffen. No bewoßner ist Strei.kgetten 14 Tagen ei hat Alßmann hat er feiner Hals durchsch Selbstmordbe Weiher, von lich der nafse öfñen. Auch lich dann der begaben sich mit einem H aufgefunden. fannt.

△ Marburg
Stier, der au
gebracht werde
gut bekommen
öffnen versuch
wordene Tier
werden.

△ Gießen
Quarzsteinbr
Daubringen m
Leherer von a
Angst wurde
Minuten unter
inneren und ä
Gießener Chir

Weglar,
rauchen wi
chen der Fan
wachte, holte
Pfeife, Tabak
Pfeife rauchen
des Kindes i
starke Brand
storden ist.

△ Kassel.
Widdershausen
in der Scheun
Kehltritts in
Bagen auf. W
rung und einer
wenigen Stun
haben

△ Sonthei
hiesige Bezirk r
die sich nicht nu
Bild im geheim
veranstalteten.
zwei der Täter
zu machen.

Frankfurt
gefangene
ren auf den
als Bohnbezi
um Preungesh
lichen Spazier
stunden

Preungesheim
Straßvollstrecku
Fuß als ein
wenigstens die
Strafanstalt
Kaffeler Bucht
Ordnung ist.
Häuser

Ihre Gesundheit
 streckungsbehör
 sie für einige
 Δ Frankfurt
 Ich so i n d I e r
 letzter Zeit n
 hoch

... nur einen Stru-
auf. Bei norm-
Paar. Dieses
schäftsunkundig
geblich billigen
sind minderwert
sind die Son-
u-

Δ Mainz.
M h e i n s.) D
mehr zurück un
Destrich im D
über die m
N

Die Wall
 Uebelstand sich
 größter Aufme
 Mäuieturm pa
 Schleppzüge m
 werden.
 Δ Mainz.
 Zwangsverstei
 steige

...geerte Phil.
sonenauto zum
klärte dem S
fahren wollte,
B. sich jedoch
er ihm rechtmä
Stoblen

...nnes w
Mäuberhauptm
Ortes Miehlen
rissen, um eine

Aus Nah und Fern.

Siegen, 26. Febr. (Ein Fabrikarbeiter ermordet seine Frau.) Heute morgen 6.35 Uhr erschien auf der Polizeiwache der Fabrikarbeiter Jakob Altmann, Hamburgerstraße 36 wohnhaft, mit der Angabe, er habe um 5 Uhr seine Frau ermordet. — Ueber den gräßlichen Vorfall erfährt man folgendes: Altmann, der 30 Jahre alt ist, ist von Elberfeld zugezogen. Er hat am 3. Januar dieses Jahres mit einer Minna Wolf aus der Hamburgerstraße die Ehe geschlossen. Nach Aussagen der Nachbarn und der Hausbewohner ist es zwischen den Eheleuten zu öffentlichen Streitereien nicht gekommen. Wohl soll das Ehepaar vor 14 Tagen eine Auseinandersetzung gehabt haben. Die Tat hat Altmann mit einem Brotmesser ausgeführt, und zwar hat er seiner Frau, die schlafend im Bett gelegen hat, den Hals durchgeschnitten. Nach der Tat verließ Altmann einen Selbstmordversuch. Zunächst begab er sich in den Leimbacher Weiher, von hier wieder zurück in seine Wohnung, entledigte sich der nassen Kleider und versuchte, sich die Pulsader zu öffnen. Auch von diesem Vorhaben hat er abgelaufen und sich dann der Polizei gestellt. Polizei und Gerichtskommission begaben sich heute vormittag zum Tatort. Die Leiche wurde mit einem Hemd bekleidet, auf dem Gesicht liegend im Bett aufgefunden. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt.

Marburg, (Ein wildgewordener Dsch.) Einem Stier, der auf dem hiesigen Güterbahnhof aus dem Waggon gebracht werden sollte, ist die Eisenbahnfahrt ansehnlich nicht gut bekommen, denn auf jeden, der die Tür des Waggons zu öffnen versuchte, ging er mit den Hörnern los. Das wild gewordene Tier mußte durch einen Pistolenschuß im Wagen getötet werden.

Gießen, (Im Steinbruch verschüttet.) Im Quarzsteinbruch der Firma Scheidhauer und Giesing in Dautbrunn wurde der 56 Jahre alte Vorarbeiter Wilhelm Reyerer von abfallenden Abraummassen völlig verschüttet. Das Unglück wurde sofort entdeckt, so daß der Mann nach etwa zehn Minuten unter dem Geröll hervorgezogen werden konnte. Mit inneren und äußeren Verletzungen kam der Verunglückte in die Giesinger Chirurgische Klinik.

Wehr, 26. Febr. (Wenn der Junge Pfeife rauchen will...) Als das sechsjährige einzige Söhnchen der Familie Pausch aus Naunheim am Morgen erwachte, holte es sich in Abwesenheit der Eltern Vaters Pfeife, Tabak und Streichholz in das Bett und wollte eine Pfeife rauchen. Beim Anzünden gerieten jedoch die Kleider des Kindes in Brand. Ehe Hilfe herbeikam, hatte es so starke Brandwunden erlitten, daß es im Krankenhaus gestorben ist.

Kassel, (In der Scheune totgestürzt.) In Widdershausen an der Werra wollte der Landwirt Hoffmann in der Scheune Stroh holen. Dabei stürzte er infolge eines Krampfes in die Tenne und schlug mit dem Kopf auf einen Waggon auf. Man fand ihn mit einer schweren Gehirnerschütterung und einem Schädelbruch auf. Der Verunglückte starb nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Sonthausen (Höhen.) (Gesakte Wilderer.) Der hiesige Bezirk wurde lange Zeit durch Wilderer unfruchtbar gemacht, die sich nicht nur damit begnügten, Schlingen zu legen und das Wild im geheimen abzufischen, sondern förmliche Treibjagden veranstalteten. Nunmehr ist es gelungen, den Räubersführer und zwei der Täter zu verhaften und dadurch dem Treiben ein Ende zu machen.

Frankfurt, (Ein „Höhenlustort“ für Straßengefängene.) Der Vorort Preungesheim ist, wie die anderen Teile des Höhen vor der Stadt liegenden Orte, nicht nur als Wohnbezirk wegen seiner gesunden Lage beliebt, die Höhen um Preungesheim sind auch ein beliebtes Ziel der sonntäglichen Spaziergänger aus Frankfurt. Dieser Vorzug der gesunden Lage kommt natürlich auch der Strafkastell in Preungesheim zugute und die Anstalt scheint sich bei den Strafvollzugsbehörden deswegen eines besonders guten Rufes als einer Art Erholungsstätte zu erfreuen. Darauf legt man sich die Tatsache schließen, daß sich gegenwärtig in der Strafkastell Preungesheim mehrere Häftlinge aus dem Kaffeler Zuchthaus befinden, deren Gesundheit nicht ganz in Ordnung ist. Sie zeigen asthmatische Erscheinungen, die ihre Gefährlichkeit etwas beeinträchtigen sollen. Zur Kräftigung ihres Gesundheitszustandes wurde ihnen von der Strafvollzugsbehörde Luftveränderung verordnet und man schickte sie für einige Zeit als „Gäste“ nach Preungesheim.

Frankfurt a. M. (Warnung vor zwei Stoffhändlern.) Zwei ausländische Stoffhändler gehen in letzter Zeit von Haus zu Haus und bieten Damenstrümpfe nur einer Strümpf bei sich und nehmen vorerst nur Bestellungen an. Bei normalem Kauf kosten solche Strümpfe 3-5 M., das heißt umständlich Hausfrauen, damit diese ihnen auch den an sich billigen entfallenden Ankauf ablaufen. Diese Ankaufstoffe sind minderwertige Ware. Durch den billigen Preis der Strümpfe lassen sich Hausfrauen vielfach der Auffassung, daß die angebotenen Ankaufstoffe ebenfalls billig seien und fallen in den meisten Fällen auf diesen raffinierten Trick herein.

Mainz, (Der niedrige Wasserstand des Rheins geht Tag um Tag zurück und behindert die Schifffahrt außerordentlich.) Bei über die Wasseroberfläche hinaus. Besonders machte dieser gefährliche Zustand sich aber im „Ringer Loch“ bemerkbar. Nur mit Mühe konnten die Schiffe passieren. Die Rähne aller bergabwärts fahrenden Schleppzüge mußten einzeln durch das Ringer Loch geschleppt werden.

Mainz, (Ein Auto für 4250 Mark.) Bei einer Zwangsversteigerung in Pfaffenbachheim (Rheinhesen) konnte zum Preise von 4250 Mark. Der Gerichtsvollzieher fahren dem Steiger, als er mit seinem billigen Wagen fort, sich jedoch nicht ein, sondern nahm seinen Wagen mit, da er ihm rechtmäßig zugehört wurde.

Koblenz, (Das Geburtshaus des Schinderhannes wird abgerissen.) Das Geburtshaus des Erbschützen Schinderhannes, das am Ausgang des Rheins im Kreise St. Goarshausen liegt, wird abgerissen, um einem neuen Wohnhaus Platz zu machen.

**** Trier. (Eigener beurteilt.)** Das erweiterte Schöffengericht verurteilte die beiden Eigener Hoffmann und Schöndorf zu acht bzw. sieben Jahren Zuchthaus. Die beiden haben im ganzen sechs Einbrüche eingestanden, die in Privat- und Pfarrhäusern, Geschäften, Schulen und Kirchen des Hochwaldes, des Hunsrücks und der Eifel bis nach Trier hin erfolgten. Die Verbrecher waren schon zweimal wegen gleicher Straftaten verurteilt worden. Schöndorf hat mit den früher verhängten Strafen noch zwanzig Jahre und Hoffmann noch achtzehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Das Domfest in Speyer. Die 900-Jahrfeier des Doms zu Speyer ist auf die Tage vom 12. bis 14. Juli 1930 festgesetzt worden. Der 13. Juli, ein Sonntag, wird der Hauptfesttag sein. Eine besonders prächtige kirchliche Prozession wird durch die Straßen der Stadt ziehen. Im Anschluß daran findet vor dem Dom eine nationale Feier statt. Für den Abend ist eine Serenade und eine große Dombelichtung vorgesehen. Der 14. Juli ist dem „Eucharistischen Kongreß der Länder deutscher Sprache“ vorbehalten. Der Papst wird zu den kirchlichen Feierlichkeiten einen Legaten entsenden. Während der Festwoche wird die katholische Jugend der Pfalz eine Wallfahrt nach Speyer unternehmen.

Auslieferung des Mörders Tegner. Von den französischen Behörden wurde an der Grenze in Neuenweg zusammen mit vier anderen Männern der Leipziger Mörder Tegner den deutschen Behörden übergeben. Er wurde in das Amtsgefängnis Mülheim eingeliefert, um von hier aus nach Regensburg weiterbefördert zu werden, wo er sich wegen Mord, Mordversuchs und Versicherungsbetrugs zu verantworten hat. Tegner hat bekanntlich Anfang Dezember auf der Landstraße Leipzig-Regensburg einen Sandwerksbruch in sein Auto gelockt und diesen mitsamt dem Auto verbrannt, um in den Besitz der Versicherungssumme von 140 000 Mark zu gelangen.

Der weiße Tod. Reichsbahninspektor Leopold Brantner unternahm mit einigen Vergnügungsfreunden eine Skitour ins Oberengadin. Bei Santa Maria geriet er auf ein Schneebrett, das sich löste und den Abstieg Brantners herbeiführte. Brantner muß auf einen Felsen aufgeprallt sein, denn er war infolge eines Schädelbruchs und anderer Verletzungen sofort tot.

Das Urteil gegen Graf Christian Stolberg rechtskräftig. Die im Stolberg-Prozess von der Staatsanwaltschaft und von der Verteidigung eingelegten Berufungen im Prozess Graf Stolberg sind zurückgezogen worden. Das wegen fahrlässiger Tötung auf neun Monate Gefängnis lautende Urteil des Schöffengerichts Hirschberg ist damit rechtskräftig geworden. Ueber die Frage, ob dem Grafen Stolberg Strafsaussetzung zuteil werden soll, wird noch entschieden werden.

Ein deutsches Hammerfest. Nicht nur das nördliche Norwegen, sondern auch Deutschland hat ein Hammerfest ohne Winterpause. Man braucht nur ins Riesengebirge zu fahren, wo es in der Kolonie Forst Langswasser am sogenannten Schmiedberger Kamm Bauden gibt, die im Winter monatelang von den Sonnenstrahlen nicht erreicht werden! Die Sonne geht hinter einem hohen Gebirgskamm auf und verschwindet wieder hinter einem anderen Kamm, so daß man von den Forstbauden aus die Sonne überhaupt nicht zu sehen bekommt. Forstlangswasser, das übrigens auch die höchste gelegene Schule Preußens besitzt, liegt tief versteckt in einer Art Hammerfester Dämmerung, wie sie in Deutschland kein zweites Mal zu beobachten ist.

Das Luther-Jahr 1930 in Koburg. Aus Anlaß der 400-Jahrfeier der „Confessio Augustana“ — die bekanntlich in Augsburg mit Festspielen, Tagungen und Ausstellungen durchgeführt wird — veranstaltete die Stadt Koburg zur Erinnerung an die engen Beziehungen, die Martin Luther mit der alten Veste Koburg verbanden, ein Luther-Gedenkjahr. Am 15. April 1930 wird im Kongreßsaal der Veste eine Luther-Ausstellung eröffnet, in der die reichen Schätze der Koburger Luther-Bibliothek (rund 300 Urdrucke und Streichschriften des Reformators) sowie Erinnerungen an den Aufenthalt Luthers in Koburg im Jahre 1530, zahlreiche Handschriften, Bilder usw. gezeigt werden.

Der Friedhof gleicht einem Kampfsplatz. Nach der Verdringung des Zigeunerprimas Bela Raditsch in Budapest gleicht der ganze Friedhof einem Kampfsplatz. Die meisten Gräber sind vertreten und vollständig unkenntlich. Die Grabkreuze liegen am Boden und die Rasenflächen sind zertrampelt. Bei der Polizei wurden zahlreiche Körbe mit Hüten, Handtaschen, Kleidungsstücken und ähnlichen Dingen eingeliefert, die das Publikum auf dem Friedhof verloren hatte. Der auf dem Friedhof verursachte Schaden wird auf mindestens 21 000 Pengö geschätzt. Außerdem sind zahlreiche Anzeigen wegen gestohlener Briefschaften, Uhren und anderer Wertgegenstände eingelaufen.

Die Hallenfrage beim Deutschen Sängerkongreß 1932. Frankfurt a. M., 26. Februar. Ursprünglich war beabsichtigt, die neue Grobmartthalle für die Hauptveranstaltung des Deutschen Sängerkongresses 1932 in Frankfurt a. M. freizumachen. Bei den in der Grobmartthalle vorgenommenen aufstufenden Versuchen hat sich indessen herausgestellt, daß erhebliche Umbauten erforderlich sein werden, die etwa 200 000 M. kosten. Es wurde deshalb beschlossen, auf dem Festhallengelände eine besondere Festhalle für das Sängerkongreß zu bauen, deren Errichtung nur einen Kostenaufwand von 100 000 M. erfordert. Die große Festhalle, die früher schon bei dem großen Kaiserpreis-singen als Festhalle diente, kommt diesmal nicht in Betracht, weil sie die zu erwartenden Menschenmassen nicht zu fassen vermag und die aufstufenden Verhältnisse auch hier manches zu wünschen übrig lassen. Während der Festtage wird im Frankfurter Stadion eine große Sängerkundgebung veranstaltet werden.

Weitere deutsch-russische Flüchtlingstransporte. Hamburg, 26. Februar. Aus dem Flüchtlinglager Mülau ist vor einigen Tagen ein weiterer Transport deutsch-russischer Auswanderer in Stärke von rund 250 Personen in Hamburg eingetroffen. Von ihnen haben am Sonntagabend 129 Memminger an Bord des Dampfers „Baden“ die Ausreise nach Brasilien angetreten, wo sie sich in der Siedlung „Hammonia“ niederlassen werden. Der Rest des Transportes, 110 Personen, hat sich am heutigen Dienstag an Bord eines Grimsby-Dampfers zunächst nach England eingeschifft, von wo aus die deutsch-russischen Bayern nach Kanada reisen werden, um sich dort anzusiedeln.

Ein Großherzog als Zeitungsverleger. Schwerin, 26. Februar. Vor dem Amtsgericht Schwerin erfolgte am Dienstag vormittag die Zwangsversteigerung der Verlagsschmiede Dietrich v. Co. (Kommandit-Gesellschaft Mecklenburger Nachrichten). Das Meißgebot wurde von dem früheren mecklenburg-schwerinschen Großherzog Friedrich Franz IV. mit 60 000 Mark abgegeben. Der Zuschlagstermin ist auf den 4. März, mittags zwölf Uhr, festgesetzt.

Großfeuer in einer Strohhutfabrik.

Sechs Personen verbrannt.

In einer der größten Strohhutfabriken der Welt in London brach Großfeuer aus.

Die Flammen erreichten schnell eine Höhe von 20 bis 25 Metern, und von etwa 200 Arbeitern und Arbeiterinnen konnte sich nur ein Teil in Sicherheit bringen. Sechs Personen sind dabei in den Flammen umgekommen, unter ihnen eine 75jährige Frau, drei jüngere Arbeiterinnen, ein Maschinist und ein Angehender. Die Fabrik wurde restlos zerstört. Etwa 20 Arbeiter und Arbeiterinnen erlitten schwere Brandwunden.

Die Ursache des Feuers steht noch nicht einwandfrei fest, doch nimmt man an, daß Wachs in den Kesseln überkochte, in Flammen ausging und die Flammen dann einen Zylinder ergriffen.

Neueste Nachrichten.

Volkswirtschaftlicher Ausschuss des Reichstages.

Berlin, 27. Febr. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages erteilte am Mittwoch der Regierung die Ermächtigung, die Verordnung über den Verordnungsdruck von Inlandsweizen in der gegenwärtigen Fassung für weitere drei Monate, also für März, April und Mai zu verlängern.

Dr. Curtius erkrankt.

Berlin, 27. Februar. Wie verlautet, ist Reichsaussenminister Dr. Curtius erkrankt. Er nahm deshalb an der Mittwoch-Sitzung der vereinigten Ausschüsse zur Beratung der Young-Gesetze nicht teil. Der Minister hofft aber, am Donnerstag der Sitzung wieder beizuhören zu können.

Polen bedauert.

Berlin, 27. Februar. Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg wußte kürzlich von vier oder fünf neuen Fällen zu berichten, in denen die Polen entgegen den Abmachungen vom Wiederaufbau recht Gebrauch gemacht haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin durch den Gesandten Rauscher in Warschau Rückfrage gehalten. Das Warschauer Außenministerium hat die entsprechende Anweisung bedauert und beantragt, daß die Anweisung zurückgezogen wird.

Außerkräftsetzung sämtlicher vor 1900 erlassenen Polizeiverordnungen.

Berlin, 27. Febr. Der preussische Innenminister läßt einen Beschluß veröffentlichen, wonach sämtliche Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. Januar 1900 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Polizeiverordnungen, die die Stromschiffahrt oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. Mai 1930 außer Kraft zu setzen sind. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. Januar 1900 erlassenen Polizeiverordnungen, die nach diesem Datum abgeändert sind.

Umtliches

Abfegen von Bodendecken.

Sch. weise darauf hin, daß nach § 18 der Reglementspolizeiverordnung vom 16. Juli 1928 (Sonderbeilage zum 29. Stück des Regierungsamtsblattes) das Abfegen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken, auch von verrottetem Strauß an Febr. 1930, Abfegungen (sogenannte Schrägeln) usw. nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Zum Schutze der Vogelwelt werden die ortspolizeilichen Genehmigungen für die Zeit vom 15. März bis 30. Sept. nur ausnahmsweise in den Fällen erteilt, wo das Abfegen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweisbar notwendig ist und vorher nicht erfolgen konnte.

Arnsberg, den 7. Februar 1930.

Der Regierungspräsident.

Verbleibend.

Verbleibend, den 20. Februar 1930.

Der Landrat. Drossot.

Wie des Lebens Würfel fielen...

Von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

39) Lange sah sie vor dem Schreibtisch, über einen glaubhaften Grund nachzudenken, die Musikstunden abzubrechen. Die Wahrheit konnte sie nicht sagen und leere Ausflüchte ersuchten ihr so unwürdig und niedrig der Fürstin gegenüber, daß ihr wohl kein anderer Weg blieb, als für eine Weile die Stadt zu verlassen, so schwer es ihr auch wurde.

Es klopfte an ihrer Tür.

Das Zimmermädchen brachte ihr ein kleines Wertpaket. Verwundert unterschrieb sie — wer sollte ihr etwas schicken! Wenige Augenblicke später wußte sie es: Mäde der Scham brannte auf ihren Wangen, als sie ihre goldene Uhr in Händen hielt! Ihre Verführung war berechtigt gewesen — sie hatte den Pfandschein bei der Fürstin verloren, und man hatte ihn eingelöst. Jetzt war es ihr ganz unmöglich, noch einmal zum Fürsten zu gehen; zu tief fühlte sie sich gedemütigt!

Entschlossen fing sie an zu schreiben: sie dankte den Herrschaften für das ihr bewiesene Wohlwollen; unvorhergesehene Umstände zwangen sie, plötzlich zu verreisen, so daß sie auf die ihr so lieb gewordenen Musikstunden vorläufig verzichten müsse.

Sie hatte die richtigen Worte gefunden; die Fürstin konnte nichts Auffallendes darin erblicken!

Ehe aber das Schreiben nach dem Hause war, hatte sie keine Ruhe. Als der Brief mit dumpfen Klang in den Briefkasten fiel, drückte es doch schwer und sorgenvoll auf ihre Seele: wohin? Sie hatte ja weder Verbindungen noch Geld.

Dennoch schrieb ihr ausgeprägtes Feingefühl ihr vor, so zu handeln! Sie mußte sich eine Zeitlang aus dem Gesichtskreis des Fürsten entfernen — mit Rücksicht auf seine Mutter!

Wie seltsam waren doch ihres Lebens Würfel gefallen!

Jetzt mußte sie beinahe die Flucht ergreifen vor einem Leben, das ihr geboten wurde in Glanz und Reichtum — nur, um sich selbst treu zu bleiben und in Ehren vor dem noch immer Geliebten zu bestehen! Was würde Traugott von ihr denken! Ihn hatte sie um der Kunst willen verlassen — und nun verließ sie die Kunst, um einem ungeliebten Manne anzugehören!

Der Kaffeezoll kommt am 5. März!

Kaffee noch zum alten Preis verkaufen die
Laaspher „Edeka“-Geschäfte

Qual. I. RM. 2.40 p. Pfd. Qual. III. RM. 3.40 p. Pfd.
„ II. „ 2.80 „ „ IV. „ 3.80 „ „

Stets frisch gebrannt und reinschmeckend.

Bis 5. März beim Kauf von 1/2 Pfd. Kaffee
eine Tafel Schokolade von 100 gr. gratis.

Kokosfett Taf. 58 Pfg.

Schmalz Pfd. 70 Pfg.



Am 1. März, abends
7 1/2 Uhr

**Familien-
Abend**

bei
Schützenbruder Autschbach in Vermershäusen.

Es ladet freundlichst ein

Schützenverein Edelweiß.

**Wander- und Mandolinen-Club
„Früh auf“ Erndtebrück.**

Am Sonntag den 2. März, nachm. 4.15 Uhr,
findet im Patti'schen Saal das diesjährige

Stiftungsfest

verbunden mit Theater und Musikstücken statt.

Abends 8 Uhr **Ball.**

Am Freitagabend um 7 Uhr **Generalprobe.**

Einkritt für Erwachsene 75 Pfg., für Kinder 10 Pfg.
Für Sonntag: Theater 75 Pfg. Ball 50 Pfg.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 28. Februar, 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe.
Anschließend: Morgengymnastik. — 12.30: Schallplattenkonzert:
Einführungskonzert. — 13.30—13.45 (1.30—1.45): Werbefonzert. —
15.15—15.45 (3.15—3.45): Stunde der Jugend. — 16—17.45
(4—5.45): Konzert des Rundfunkorchesters. — 18 (6): Zeitfragen.
— 18.35 (6.35) Von Stuttgart: „Doppelsterne und mehrfache Stern-
systeme“. — 19 (7) Von Stuttgart: Ueberblick über die Hauptver-
anstaltungen der kommenden Woche in Esperanto. — 19.10 (7.10):
Von der Deutschen Welle: Funtprobeforschreiben für Stenographen. —
19.30 (7.30) Von Heidelberg: Hausmusik. — 20.30 (8.30) Von
Stuttgart: Humoresken. — 21.15 (9.15) Von Stuttgart: Querschnitt
durch die europäische Musik seit Mozart 1890—1900. — 22.45
(10.45): Nachrichten. — 23.10—24 (11.10—12): Aus dem Kon-
ditorei-Café „Café 8“, Mannheim: Tanzmusik.

Das wäre doch ganz widersinnig gewesen! Manchmal
schon hätte sie Gelegenheit gehabt, ihr armseliges Leben zu
ändern, wenn sie unbedenklicher gewesen wäre, Rot und Sor-
gen hatten sie oft schon recht müde gemacht — doch der Ge-
danke an Traugott war ihr ein Talisman gewesen gegen
alle Verlockungen, die sich ihr genahen!

Sie wollte seiner würdig bleiben — wollte ihm zeigen,
daß sie doch ihr Ziel erreicht, wenn der Weg dahin auch
schwer und mühevoll gewesen!

Die weiche, warme Sommernacht breitete ihren schwarzen,
fiernengefärbten Mantel.

Unenträglich heiß war es in ihrem Zimmer — die Wände
drohten sie beinahe zu erdrücken. Sie beugte sich weit aus
dem geöffneten Fenster und atmete in tiefen Zügen die er-
quickende Nachtluft ein.

Ohne daß sie es wollte, rannen ihr schwere Tränen über
die Wangen; siefensweh war ihr zumute.

Mit einem Male kam ihr die Zwecklosigkeit ihres jetzigen
Lebens drückend zum Bewußtsein.

Törin, die sie doch eigentlich war!

Offene, warme Arme, ein reiches Heim warteten nur auf
sie — und sie lebte in Ungewißheit, Armseligkeit, Dürftigkeit

— nur aus Eigensinn — einem Phantom nachjagend,
wie Traugott gesagt!

Hätte er nicht recht?

Eine unbezwingliche Sehnsucht nach seinem guten Gesicht
ergriff sie. So einsam, so verlassen fühlte sie sich.

Woh, wäre er jetzt gekommen!

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte
bitterlich.

Hausverkauf!

Die Gemeinde Feudingen
verkauft am Samstag, den
1. März 1930, nachmittags
2 Uhr in der Wirtschaft
W. Dör, ihr am „Langen
Rind“ gelegenes, 1924 er-
bautes

Einfamilienhaus

nebst Garten, groß 5,47 ar.
Bedingungen werden im
Verkaufs-Termin bekannt-
gegeben.

Schokolade

Keks, Pralinen

bekommen Sie stets frisch
in der

**Wittgenst. Drogerie
Laasphe.**

Brennholzauktion

am Sonnabend, den 1. März 1930, vorm. 10 Uhr
in der Gastwirtschaft Rudolf Hofmann in Volksholz.

112,— rm Buchen-Scheite
39,— „ „ „ Knüppel
8,— „ „ „ Reiserknüppel
107 Stück „ „ „ Astreiserhaußen

aus dem Distrikt Neujagen 100 a des Schußbezirks
Augustenhof II.

Ueber die Lage der Hölzer gibt der Forstbetriebsbeamte
Herr Hegemeister Bette r - Augustenhof nähere Auskunft.

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine. 1/2 des
Steigerpreises ist im Termin in bar anzuzahlen.

**Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei
Feudingen zu Saßmannshausen.**

15.

Mit tiefer Sorge betrachtete die Fürstin Brandenstein
den schlafenden Sohn.

Ein wenig wirr kräuselte sich das schwarze Haar um die
hohe Stirn. Bleich und abgezehrt sah er aus; von der Nase
zum Mund zogen sich zwei Falten, die ihn um vieles älter
erscheinen ließen; tief lagen die geschlossenen Augen in den
Höhlen, und unruhig glitten seine Atemzüge, von häufigem
Stöhnen unterbrochen.

Das Zimmer war nur schwach erhellt. Die geöffneten
Fenster waren durch dicke Vorhänge verhüllt.

Gedämpft klang der Schlag einer Turmuhr, die elfte
Abendstunde ankündend.

Da regte sich Fürst Egon; unruhig warf er sich umher. Er
öffnete die Augen und sah starr auf einen Punkt. Da ent-
deckte er die Mutter, die ein wenig zurück von seinem La-
ger lag.

„Du hier, Mutter? Was tust du noch?“ fragte er ver-
wundert.

Die Fürstin hörte aus seiner Frage einen leichten Un-
willen. Sie erwiderte ein wenig.

„Ich war noch nicht müde, wollte darum noch nicht schla-
fen gehen. Dribben war ich so allein! Die Baube hat wieder
Migräne.“

Fürst Egon runzelte die Stirn.

„Ich bin gesund, Mutter! Mir fehlt nichts! Darf ich nicht
mal eine Stunde früher schlafen gehen, wenn ich mich ermu-
det fühle?“

Eine leise Gereiztheit klang aus seiner Stimme. Nicht
einmal seinen Schlaf ließ man unbeobachtet!

Die Weisse Woche kommt



Montag, den 3. März bei

J. J. Mek.

Sonntag, den 2. März

nachm. 4 1/4 Uhr

abends 8 1/2 Uhr

Der monumentale russische Offiziersfilm

**Die wunderbare Lüge
der Nina Petrowna**

— 9 Akte spannendster Handlung. —

**Lichtspiele Westfälischer Hof,
Laasphe.**

„Gehe doch schlafen, Mama! Ich brauche niemand!“
Diener ist stets in meiner Nähe.“

Die Fürstin unterdrückte ein aufsteigendes Schloßen.
Gehorsam erhob sie sich; doch sie blieb an seinem Bett stehen.

„Meinst du nicht, Egon, daß es besser ist, wir reisen ab?“
Ich bleibe hier! Ich will den „Tristan“ und den „Ring“

„Was wollen wir bei der Hitze hier in der Stadt? Ich möchte
gestehen, Egon, ich bin ein wenig stadtmüde.“

„Liebste Mutter, dann reise doch mit der Baube eine
Zeit ins Gebirge. Meinnetwegen kannst du es unbefragt tun!
Ich bleibe hier! Ich will den „Tristan“ und den „Ring“

„Ich bin doch nicht krank! Aber euer ewiges Bevormunden
den kann einen zuweilen nervös machen! Verzeih, Mama,
doch einmal muß ich es dir sagen.“

Fürst Egon sah Tränen in der Mutter Augen. Seine
Schroffheit tat ihm leid. Begütigend fasste er nach ihrer

Hand. „Mutter, ich weiß ja, du meinst es gut mit mir, und ich
danke dir auch dafür.“

„Dahum sage mir auch, mein Sohn, was dich quält! Denn
du trägst etwas mit dir herum — schon seit einigen Wochen
— ich merke es dir an — und das sorgt und beunruhigt
mich namenlos.“

Endlich hatte die Fürstin den Mut zu dieser Frage ge-
funden, und bang forschend blickte sie in das Gesicht des
Sohnes.

Er preßte die Lippen fest zusammen und sah starr ge-
radeaus. Eine tiefe Falte stand zwischen seinen Augenbrauen
und schmerzhaft zuckte es in seinem Gesicht.

(Fortf. folgt.)